

Anzeigenpreis: Die siebengepflanzte Nonpareilzeile 40 Pf., Ausland 50 Pf.
Die viergepflanzte Meßlaine-Zeile 2 M.
Für Platzvorschriften Sondertarif.

Lodzer

Freie Presse

Nr. 5

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86 (Haus Petersilge).

2. Jahrgang

Der Vormarsch in der Provinz Posen.

Kämpfe in Snesen und Strehlen.

Der Vormarsch polnischer Truppen in der Provinz Posen dauert an. In der Nacht zum 31. Dezember wurden die Städte Schrimm und Grätz besetzt, am 3. d. M. Krotoschin, Kosten und andere kleine Ortschaften. Auch der Bahnhof von Venitschen ist in polnischer Hand. Die Besetzung von Beuthen und Schneidemühl steht zu erwarten. Die westlich von Bromberg gelegene Provinzialstation Neck ist von polnischen Truppen besetzt worden.

Aus Posen wird Wiener Blättern gemeldet, daß es am 3. Januar wieder zu einer Schießerei auf dem Bahnhof gekommen ist. Die Ursache der Schießerei ist unbekannt. Nach Meldungen an den Posener Soldatenrat kam es in Strehlen zu einem gewaltigen Straßencampfe zwischen dem polnischen Militär und Abteilungen des „Heimatdaches“. Auch in Gniezen sollen wieder Kämpfe mit dem „Heimatdach“ geführt worden sei.

Wie der „Kurier Powszczy“ meldet, soll zum Oberbefehlshaber der polnischen Truppen im früheren preußischen Teilgebiet Domburg-Musnicki ernannt werden.

Der Oberste Volksrat in Posen willt für den Eintritt in das polnische Heer. Die ländliche Einwohnerschaft folgt diesem Aufruhr in großen Scharen. Da aber Mangel an Offizieren herrschte, werden Unteroffiziere zu Offizieren befördert. Zum Stadtkommandanten von Posen ist Leutnant Maciaszek, Rechtsanwalt aus Lissa, ernannt worden. Korfanty ist zum Präsidenten der Posener Regierung ausgerufen.

In Deutschland wird ein starker Schutz gegen die bedrohte Ostgrenze verlangt. Der „Vorwärts“ schreibt, es sei höchste Zeit, daß nach dem Osten genügend starke deutsche Abteilungen entsandt werden, um sich nicht wieder von den Polen zurückdrängen zu lassen, sondern ihnen die Waffen abzunehmen und ihre Organisationen aufzulösen. Dies berührt nicht im geringsten die Achtung vor der polnischen Sprache und den polnischen Eigenheiten, da diese Dinge um so mehr beachtet werden müssen, je mehr wir im Bedürfnisfalle ihre Versuche mit Gewalt abweisen werden. Es ist notwendig, daß Stadt und Festung Posen bald wieder in unsere Hände kommen.

Die Ostfrage bildete vorgestern den wichtigsten Gegenstand der Beratungen zwischen den Vertretern der deutschen und der preußischen Regierung. Endgültige Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Die Mitglieder der Regierung gaben zu erkennen, daß die gegenwärtigen Mittel und Kräfte es nicht gestatten, an das deutsche Volk die Aufforderung zur Bildung einer freiwilligen Armee zu richten. Andererseits meldet die „Neue Freie Presse“, daß die jüngsten Fahränge der deutschen Armee nicht demobilisiert, sondern zum Schutz der Ostgrenzen benutzt werden sollen. Die Matrosen, die sich an den Berliner Unruhen beteiligten, drückten ihre Bereitwilligkeit aus, in die Armee einzutreten, die die Ostgrenzen schützen soll.

Einer weiteren Meldung zufolge, sammeln die Deutschen zwischen Schneidemühl und Kreuz Truppen an und bereiten sich zum Vormarsch auf Posen vor.

Ein Stimmungsbild aus Posen.

Der Posener Berichterstatter des „B. T.“ sendet seinem Blatte den nachstehenden Bericht über die Stimmung in Posen am Neujahrstage:

Die Stadt Posen ist heute am Neujahrstag vollständig ruhig. Der Verkehr fließt wie sonst durch die Straßen, und von den bebauerten Erscheinungen der letzten Tage ist nichts mehr oder wenigstens nicht mehr viel zu sehen. An den Stellen der Stadt, wo die Schießereien stattfanden, erinnern höchstens zerbrochene Fensterscheiben und Kugelpuren an den Häusern an die blutigen Vor kommisse. An den Straßenecken und Läden ist eine Bekanntmachung in deutscher und polnischer Sprache angebrachten, in der die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt wird

und Deutsche und Polen aufgefordert werden, gegenseitig Rücksicht aufeinander zu nehmen. Unterzeichnet ist diese Bekanntmachung vom deutschen und polnischen Volksrat sowie von sämtlichen deutschen und polnischen Zeitungen der Stadt. An allen öffentlichen Gebäuden stehen polnische Posten, das heißt Soldaten in deutscher Uniform, jedoch ohne deutsche und preußische Kragen, dagegen mit dem weißen Adler an der Mütze. Einige von ihnen tragen auch weiß-rote Achselklappen oder eine weiß-rote Schleife im Knopfloch. Diese polnischen Abzeichen findet man auch bei vielen Männern und Frauen. Ganz Posen steht im Zeichen des weißen Adlers und der weiß-roten Farben. In allen Straßen mehren an den Häusern rote Fahnen mit dem weißen Adler in der Mitte oder weiß-rot-gestreifte Flaggen. An den Fensterscheiben der Läden und den Fenstern der Privatwohnungen kleben große rote Plakate mit dem weißen Adler. Von allen offiziellen Gebäuden, dem Gouvernements- und dem Gebäude der Ansiedlungskommission, weht die polnische Flagge. Die lange St. Martinstraße, der Petrikirchhof und der Alte Markt am Rathaus sind in Rot getaucht, hinter dem das Weiß fast verschwindet. Kein Zweifel: Posen will eine polnische Stadt sein, eine nur polnische Stadt!

Auf dem Gang durch die Straßen hört man selten ein deutsches Wort, nur die Eisenbahn- und Postbeamten in Uniform und hier und da einen deutschen Soldaten hört man Deutsch sprechen. Keine einzige deutsche oder preußische Fahne ist zu bemerken. Außer den polnischen sah ich in der ganzen Stadt nur die Rote-Kreuz-Flagge auf dem Schloß. Die Flaggen der Verbandsmächte fehlen vollkommen. Sicherlich ist das ein Akt des Entgegenkommens gegenüber der deutschen Bevölkerung. Vor dem Bazar sind zwei Feldgeschütze aufgestellt. Durch die Straßen fahren Automobile mit weiß-roter Flagge, besetzt von polnischen Soldaten mit Stahlhelmen. Gewehre und Handgranaten sind ihre Waffen. Das Hotel „Deutsches Haus“ in der St. Martinstraße ist vom polnischen Volksrat besetzt, der dort seine Büros untergebracht hat. Ein Postenposten steht vor der Tür. Auch sämtliche Ausgänge des Bahnhofs sind militärisch, zum Teil mit Maschinengewehren besetzt; ebenso die Bahngleise. Man hat den Eindruck, als ob sich die Wogen der ersten Erregung bereits geästzt haben und als ob der polnische Stadtkommandant und die übrigen polnischen Behörden jetzt gewillt und imstande sind, Ruhe und Ordnung aufrechtzuhalten.

Polens Vertretung in Paris.

Warschau, 4. Januar. (P. A. T.)

Die Funkstation in Warschau erhielt folgenden Funkspruch aus Paris: Die von Pilsudski zur Vertretung Polens in Paris entsandte polnische Mission ist in der Schweiz eingetroffen. Führer dieser Mission ist Dr. Lukas, ein angesehener Sozialist. Der bekannte Schriftsteller Hempel, der in Paris weilt, gehört auch der Mission an. Eine andere polnische Mission, die sich mit wirtschaftlichen Fragen befaßt soll, wird in Paris erwartet.

Die russische Frage auf dem Friedenskongreß.

Lyon, 4. Januar. (P. A. T.)

Es steht bereits fest, daß die russische Frage als erste auf der internationalen Friedenskonferenz behandelt werden wird. Die englische Regierung ist der Meinung, daß, ohne zu einem bewaffneten Einmarsch zu schreiten, die Bildung einer festen Regierung zu unterstützen sei. Diese Möglichkeit hängt zum großen Teile von der polnischen Regierung ab und von der Achtung, die sie sich erringen werde, indem sie eine einheitliche Macht bildet. Die polnische Armee muß dazu fähig sein, die bolschewistische Invasion aufzuhalten.

Japan will den Ural besiegen.

Amsterdam, 4. Januar. (P. A. T.)

Aus London wird gemeldet: „Morning Post“ meldet, daß in Japan am 20. Dezember 1918 fünf frische Jahrgänge zu den Waffen gerufen wurden, um eine Armee zu organisieren, die das Uralgebiet besiegen soll. Die japanischen Vorposten befinden sich in einer Entfernung von 5 Tagesmärschen vom Ural.

Die Aufgaben der neuen deutschen Regierung.

Eine Erklärung Eberts.

Der Volksbeauftragte Ebert hat einem Vertreter von Wolffs Telegraphischen Bureau folgende Mitteilungen, über die Aufgaben der neuen deutschen Regierung, gemacht:

Mit dem Zutritt meiner zwei Freunde Noske und Wissell hat Deutschland zum erstenmal eine reine Parteidiktatur. Wir sind und bewußt, was das bedeutet, sowohl nach der Seite der anderen Parteien, als auch nach der Verantwortung unserer eigenen Partei gegenüber. Aber Sie werden aus fast allen Blättern ersehen haben, wie sympathisch die Kabinettsbildung begrüßt wurde. Das bedeutet natürlich keine Zustimmung zu unserem Parteidiktat, wohl aber zu unserem Regierungsprogramm, welches die Einheitlichkeit des Wollens und Handelns an erster Stelle setzt. Damit wollen wir bis zur Nationalversammlung das Reich vor Erschütterungen bewahren, und dann wir die Abstimmung zeigen, ob die Mehrheit des Volks eine andere Regierung wünscht oder hinter uns steht. Wir sind der Überzeugung, daß nur eine Regierung, die in sich keinerlei Neubildungen zu überwinden hat, also aus einem Holz geschnitten ist, jetzt durchsetzen kann, und diese Regierung glauben wir zu sein. Dabei fühlen wir uns keineswegs als ein Ausschuß unserer Partei, sondern als Beauftragte des ganzen Volkes, ebenso wie wir keine Berliner Regierung sein wollen und können, sondern eine nationale.

Es ist viel darüber geschrieben worden, ob und welcher Süddeutsche noch in das Kabinett zu berufen sei. Das erste, was ich noch in der Nacht tat, nachdem die Unabhängigen ihren Austritt erklärt hatten, war, daß ich an verschiedene Parteidritte in Süddeutschland telegraphierte, um ihre etwaige Bereitwilligkeit zum Eintritt in die Regierung festzustellen. Aber die Erdeinigung, unter der leider unsere ganze Parteiaffiliation leidet, zeigte sich auch hier: fast alle führenden Männer sind schon in irgendeiner Weise an den Regierungsgeschäften beteiligt, so daß wir mit unseren Bemühungen bis jetzt noch keinen Erfolg hatten. Wir hoffen aber, daß es uns noch gelingen wird. Wie es überhaupt unser Bestreben sein wird, in engster Fühlung mit den deutschen Freistaaten die Reichsgeschäfte zu führen, um auch durch diese ständige Zusammenarbeit die Reichseinheit klar zum Ausdruck kommen zu lassen. Darin stimmen wir mit den Regierungen Süddeutschlands vollständig überein.

Unsere nächste und dringendste Aufgabe wird sein, der Regierung einen Rückhalt in der neu zu schaffenden Volkswehr zu geben. Das wird sich hauptsächlich der Staatssekretär Noske angelegen sein lassen. Sodann wird Scheidemanns Aufgabe sein, seine Arbeit der Friedenskonferenz zu widmen; welche diplomatisch-politisch vorzubereiten uns jetzt eine so vorzügliche Kraft wie der neue Staatssekretär Graf Rantzau zur Verfügung steht. Wissell hat dafür zu sorgen, daß das Schlagwort von der sozialistischen Republik Deutschland aus einem Schlagwort zur Tatache werde, d. h. daß neben den politischen Rechten auch die wirtschaftlichen und sozialen Anforderungen des arbeitenden Volkes erfüllt werden. Ich selbst sehe meine hauptsächliche Aufgabe in der Vorbereitung der Nationalversammlung, von der für uns die drei wichtigsten Errungenschaften abhängen: Frieden, Freiheit, Brot! Es muß mit allen Mitteln durchgesetzt werden, daß sowohl die

Wahlen wie nachher die Nationalversammlung selbst absolut ungestört und unbeeinflußt verlaufen können.

Rücktritt der „unabhängigen“ preußischen Minister.

Einer Meldung aus Berlin zufolge, hat der preußische Minister Stöbel in seinem und im Namen der übrigen „unabhängigen“ Minister Dr. Breitscheid, Hofer, Simon, Dr. Rosenfeld, Adolf und Paul Hoffmann in einer Mitteilung an den Zentralrat erklärt, durchaus auf dem Boden der Auffassungen zu stehen, welche Barth, Dittmann und Haase zum Austritt aus dem Rat der Volksbeauftragten veranlaßt hätten. Er sucht demnach, um eine Klärung ihrer Stellung als preußischer Minister herbeizuführen und über ein weitere Verbleiben im Amt schlüssig werden zu können, um eine Besprechung mit dem Arbeiter- und Soldatenzentralrat nach.

Diese Besprechung scheint indessen zu keinem Einverständnis geführt zu haben, denn alle Mitglieder der preußischen Regierung, die der U. S. P. angehören, sind zurückgetreten.

Ein Spartakus-Putsch im Großen Hauptquartier?

Aus Kassel wird gemeldet:

Die schon mehrere Tage verbreiteten bestimmten Gerüchte über einen Putschversuch spartakistisch gesinnter Matrosen im Großen Hauptquartier erhalten neue Nahrung durch eine nächtliche Schießerei in der Nähe des Bahnhofes sowie durch den Zugang von Matrosen. Ferner kommen Nachrichten aus Gotha und Bebra, wo auch Matrosen Unruhen angedeutet versuchten. Infolgedessen hat der Kasseler Sicherheitsdienst ausreichende Maßnahmen getroffen, um einen Putschversuch wirksam entgegenzutreten.

Deutschland protestiert gegen Radeks Aufenthalt in Berlin.

Da der russische Bolschewist Radek mit einigen seiner Genossen ohne Wissen der deutschen Regierung nach Berlin gekommen ist, hat einer Meldung der B. T. B. zufolge, die deutsche Regierung folgenden Zuspruch nach Moskau gerichtet:

Vor einigen Tagen umging der Chef der russischen Propaganda Radek die Grenzkontrolle und langte mit seinen Genossen in Berlin an. Radek und Genossen werden die Folgen dieses Schrittes zu tragen haben. Die deutsche Regierung sieht sich gezwungen, ausdrücklich gegen das Eindringen der russischen Vertreter in Deutschland Verwahrung einzulegen. Das Verhalten Radeks bestärkt die deutsche Regierung nur in dem Verblüff, sich auch zukünftig der Einreise von Vertretern der Sonderregierung nach Deutschland zu widersehen.

Wie der Wiener „Abend“ aus kommunistischen Kreisen erfährt, soll Radek nicht zu dem Zweck nach Deutschland gekommen sein, um an der Reichskonferenz des Spartakus-Bundes teilzunehmen; er sei vielmehr von der russischen Regierung zum Abschluß eines Vertrages mit den Führern der Spartakus-Gruppe bevollemächtigt. Man hört, daß die Sonderregierung die Absicht habe, zum Frühjahr eine Viertel-Millionen-Armee nach Deutschland zu schicken, um ihren politischen Freunden zu Hilfe zu kommen.“ (Vergl. auch die Meldungen im Beiblatt. Die Schrift.)

Die Entente gegen den deutschen Bolschewismus.

Das Wiener „8 Uhr-Abendblatt“ meldet aus London, daß der Vertreter des Marschalls Foch in der Waffenstillstandskommission erklärt habe, die Entente werde alle Verhandlungen abbrechen und sogar den Waffenstillstand für ungültig erklären, wenn die bolschewistischen Elemente in Deutschland die Oberhand gewinnen sollten.

(Weitere politische Nachrichten siehe im Beiblatt.)

Lofales.

Lodz, den 5. Januar.

Sonntag nach Neujahr.

„Da ist erfüllt, was gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Gescheit gehörnt, viel Klagen, Weinen und Heulens; Rachel beweint ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.“ (Matth. 2, 18–23.)

Dicht bei Bethlehem ist das Grab Rahels, des Brüder Jakobs. Der Prophet Jeremias sieht im Geiste an ihrem Grabe ein Wehgeschrei entstehen, ein Jammer und Klagen der Mutter auf dem Berge Ephraims und Judas; und Mattheus sieht die Mütter aus Bethlehems Umgebung mit Rachel umherirren und eine Wehflage anheben, weinend, wie einst die jüdischen Mütter über die Begleitung ihrer Kinder in die babylonische Gefangenschaft, so jetzt über den bethlehemitischen Kindermord des Herodes.

Wer aus Erfahrung weiß, was es heißt, ein kleines, herziges Kind mit dem Tode ringen sehen, wer sein eigenes Kind hat leiden und sterben sehen, der kann auch nachfühlen das Wehgeschrei der Mütter in Bethlehem.

Doch, warum läßt denn Gott den Mord unschuldiger Kinder zu? Warum duldet denn Gott, daß solch ein Scheusal in Menschengestalt wie Herodes eines war (aus Argwohn hält er seinen 81-jährigen Schwiegervater Hyrcanus umbringen, seinen Schwager beim Baden ertränken, seine Gattin Marianne und deren Mutter unter dem Henkerbeil verbluten, seine Söhne Alexander und Aristobul töten) auf Erden lebt? Warum das namenlose Leid der vielen Unschuldigen, der Märtyrer, der Apostel und Propheten? Warum solche Greuel, wie der Pogrom in Lemberg? Warum der schreckliche blutige Krieg mit allem Elend, das über Millionen gekommen ist? ... So könnten wir dieses Warum, bei welchem es sich um ein durch Fremde zugesetztes Leid handelt, beständig vermehren, ohne eine Antwort zu finden. Und dieses Warum ist noch schwerer zu verstehen, wenn es sich um eine direkte Zuschickung Gottes handelt, wie z. B. Krankheit, Not, Unglücksfälle, Tod.

Ich will nicht ein Anwalt Gottes sein und verüchten, das Leid zu erklären. Ein jeder Mensch muß auch mit der Tatsache des Leidens und der Trübsal in seinem Leben oder dem Leben anderer fertig werden. Eins ist klar. Hinter allem Nebel der Erde steht die Sünde, die Schuld. Auch am grausamen Krieg, an aller Unterdrückung und allem Unheil und Jammer der Menschheit ist die Sünde die letzte Urzache. Gott hat dem Menschen die Freiheit gegeben, Gutes und Böses zu wählen. Wählt der Mensch aus freien Stücken das Böse, um seinen Mitmenschen wehe zu tun, so haben wir es hier mit der Sünde zu tun. Dabei kann der Fall eintreten, daß Gott den Menschen und ganze Völker den betreuten Weg der Sünde weitergehen läßt, und die Folge — da sie wußten, daß ein Gott ist und haben ihn nicht geprägt als einen Gott, noch ihm gedankt, da sind sie in ihrem Dächern eitel geworden, und ihr unverändriges Herz ist verfinstert; da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden... warum hat sie Gott dahingegangen in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigene Leiber an sich selbst...“ (Röm. 1.)

Hier können wir erkennen, wohin der Mensch gerät, wenn Gott seine schützende und führende Hand von ihm läßt; wir sehen die Bestie im Menschen erwachen, und die bestialischen Taten, die gerade während des Krieges in der Weltgeschehen, sind ein erhobener Finger Gottes, der uns war-

nend zuruft: Bedenke und sieh, was aus einem Menschen, einem Volke wird, die ohne Gott, ohne Gewissen, ohne Gesetz, ohne Glauben und ohne Religion leben wollen.

Die Leiden, ob verschuldet oder unverschuldet, ob durch fremde Menschen oder Gott verhängt, sind gut und heilsam, auch wenn wir es augenblicklich nicht verstehen, warum sie nötig sind. Es sind bereits ungähnliche Menschen auf dem eigenen oder bei ihrer Lieben Schmerzenslager zum Glauben, zum Gedenken, zu Gott gekommen.

So lerne, lieber Leser, aus dem Evangelio des Sonntags nach Neujahr, die Feindschaft und die Verfolgung, das Kreuz und das Leid zu erdenken, auch wenn es bitter ist; auch wenn du Schmerz empfindest über den schönen Undankbarer, denen du wohl tun wolltest; auch wenn du deine schönsten Hoffnungen begraben mußtest, weil dich deine Nächsten enttäuscht haben; auch wenn du eine schwere Last zu tragen hast, die dein Leben schwer unerträglich macht, wiße, daß alle, die göttlich leben wollen, auch leiden müssen, daß auch in deinem Leben und Leiden nur das geschieht, was die Vorsehung Gottes bestimmt hat.

Besuch des Generalsuperintendenten Bursche.

Der Generalsuperintendent des Warschauer evangelisch-lutherischen Konfessorialbezirks Pastor Julius Bursche ist vorgestern in Lodz eingetroffen. Es hat, wie die „N. L. B.“ erfaßt, eine Beratung der örtlichen Pastoren in Sachen der neuen politischen Lage in Polen und der gegenwärtigen Situation der evangelisch-lutherischen Kirche in Polen stattgefunden.

Wie der geistige „Nowosi“ berichtet, traf Generalsuperintendent Bursche auf Grund einer Einladung des Teichener Nationalrats und kraft der Bevollmächtigung durch die Warschauer Regierung am 20. Dezember in Teschen ein, um die Verwaltung der evangelischen Kirche im Teichener Schlesien zu übernehmen. Nach einem feierlichen Gottesdienst in der alten geräumigen Kirche fand eine Versammlung unter Beteiligung aller evangelischen Geistlichen und Gemeindenvorsteher statt, in der eine neue zeitweilige Kirchenverwaltung mit Pastor Franz Michelsda aus Rawres an der Spitze eingesetzt wurde. Die evangelische Mehrheit (75,000 Seelen) polnischer Nationalität hat sich von dem deutschen Kirchenrat in Wien getrennt und dem Warschauer Konfessorium unterstellt. Auch die deutsche Minderheit (15,000 Seelen) gab ihren Beitritt bekannt.

Die neugegründete „Deutsche Volkspartei“ hat ihre Wahlarbeit begonnen. Es wurden bereits Versammlungen abgehalten in Babitschi, Krzyzow, Babice, Effinghausen, Chorzeszow, Anielin und Okup. Weitere Versammlungen finden statt am 5. d. Ms. in Nowotomica und Sulzfeld, am 6. in Babianice (Veranstaltungsort Turnhalle), Bziersz (Fabrit Bziersz), Neuer Ring, Alerandrow (Konfirmationsaal), Konstantynow (bei Mas) und in Brzezina; am 7. in Nadogoszec, am 8. in Königsbach und Marianow (bei Lodz) und am 12. in Lipianki und Tomaschow.

Die Vereinigung deutscher Wähler hat ihr Auskunftsbüro in Lodz im Hause Ewangeliakirch. 2 eröffnet. Alle deutschen Einwohner von Lodz können dort Auskunft einholen über die Landtagswahlen.

Vor den Wahlen. Der Magistrat gibt in einer in dieser Ausgabe veröffentlichten Anzeige bekannt, daß die Hausbesitzer, Hausverwalter und Hauswächter auf Grund einer Verfügung des Ministers des Innern verpflichtet sind, den Mitgliedern der Wahlkommissionen jede gewünschte Auskunft zu geben sowie in die Hausbücher Einsicht nehmen zu lassen. Zur Erleichterung der Arbeit der Kommission müssen

die Hausbücher heute und morgen sich bei den Hauswächtern befinden.

Vom Deutsch-ev. Landesschulverband.

Für Freitag Nachmittag 6 Uhr hatte die Leitung des Deutsch-evangel. Landesschulverbandes die Lehrer der dem Verband angehörenden Schulen zu einer Beratung über die schwierenden Fragen des Landesschulverbandes eingeladen. Die Versammlung war von etwa 150 Personen besucht, darunter als nichtstimmberechtigte Gäste auch eine Anzahl Lehrer von den Loder städtischen Schulen und einige Landwirte. Den Vorsitz führte Direktor Korodi. Nach einer einleitenden Begrüßung, worin die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß der Verlauf auch dieser Sitzung, wo die Lehrer unter sich sind, den gleichen würdigen Verlauf nehme, wie die vorausgegangene Tagung der Hauptversammlung, berichtete der Vorsitzende kurz über die Ergebnisse der Verhandlungen am Vormittag, die hierauf zur Gegenprobe aufgefordert wurde, melde sich keiner der Anwesenden. Die Zahl der Stimmenabstimmungen konnte unter diesen Umständen nicht festgestellt werden.

Neben der Mehrheit betonten in der weiteren kurzen Aussprache, daß eine Selbstauflösung

des Landesschulverbandes mit den Interessen des deutschen Schulwesens in Polen nicht vereinbar wäre; werde hingegen die Auflösung des Landesschulverbandes von Seiten der Regierung bewirkt, so müsse man sich dieser Maßnahme selbstverständlich fügen und dann im Rahmen der gesetzgebenden Körperschaft (Konstituante) für das Recht der Selbstverwaltung eintreten. Schließlich stellte der Vorsitzende fest, daß die Meinungen über den zur Verhandlung stehenden Gegenstand im Grunde nur in der Frage des tatsächlichen Vorgehens auseinandergehen; die Hauptfrage sei, daß die Lehrerschaft eines Sinnes ist in dem Willen, das deutsche Schulwesen in Polen als solches zu erhalten. Und in diesem Punkt, also im Beisein der Sache, habe sich eine erfreuliche eininstige Vereinigung in einem nicht nur auf der Tagung der Hauptversammlung der Lehrerschaft ergeben. Das sei mehr wert als alle Reaktionen, besonders wenn diese dazu beitragen sollten, eine Spaltung unter der Lehrerschaft hervorzurufen. Mit dem Wunsch, daß diese innere Einheit der deutschen Lehrerschaft in Polen für alle Zukunft erhalten möge, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der Hauptversammlung werden wir in der nächsten Nummer unseres Blattes bringen.

Unterstützung für Reichsdeutsche. Die Vertretung des Schweizerischen Konsulats in Lodz teilt uns mit, daß die Auszahlung der Wehr-Unterstützung für Dezember 1918 weiße und grüne Karten der früheren Zahlstellen Lodz und Babianice an reichsdeutsche Familien im Lokale Bafontinsstr. 82 geleistet wird und zwar: am Dienstag, den 7. Januar, die Namen A bis R, am Mittwoch, den 8. Januar, die Namen S bis Z. Zahlstunden von 8½ bis 12 Uhr und von 2 bis 7 Uhr.

Jugendabteilung des Deutschen Vereins. Man schreibt uns: Die Mitglieder bei den Gruppen des Vereins kommen heute in getrennten Versammlungen zusammen. Die jungen Mädchen halten eine Zusammenkunft zu geselliger Unterhaltung im 2. Jugendheim, die jungen Männer eine solche im Jugendheim in der Kruskstrasse 9 ab, wobei ein Wettschießen mit dem Luftgewehr angelegt ist. Beginn hier wie dort um 4 Uhr nachmittags. — Am Donnerstag, den 9. Januar, findet im Deutschen Gymnasium die Wiederaufnahme des Fortbildungssunterrichts statt, auch die Turnabteilung

„Genieße den Tag!“

Roman von Erika Niedberg.

(23. Fortsetzung.)

Und halblaut sprach in diese gefährliche Stille Hans Neimers dunkle Stimme:

„Komponieren möchte ich für Sie. Eine Symphonie! Jeder Ton in ihr sollte leben und klingen von dem, was seit des Paradieses Zeiten bis auf den heutigen Tag das Menschenherz erschüttert hat.“

Frau Helga! Schöne, stolze Frau! Wie blau ist Ihr Gesicht da über den roten Rosen! Ganz dunkel die Augen — wie von Leid. Und die Lippen — !

Frau Helga — Sie haben den schönsten Mund —

Mit letzter Kraft wandte sie sich ab. In Zittern und Schrecken starnte sie aus dem Fenster.

Wenn er doch ginge! Wenn er doch um Gotteswillen ginge!

Eine Minute war es strahlend hell um sie gewesen. Wie blendende Blitze von Lebendigkeit und Seligkeit zuckten seine Worte durch ihre halbe Betäubung — dann versank alles im Dunkel ihres Schreckens.

Wenn er doch ginge! Wenn er doch um Gotteswillen ginge!

Nur noch Sekunden — und er mußte sehen — mußte erraten — !

Da! Ein leiser Schritt neben ihr — heiße Lippen auf ihrer Hand — ein kaum hörbares Zufallen der Tür —

Ohne ein Wort war Hans Neimer gegangen.

„Wulf Willerg, wo ist der lachende Leichtsinn da in den Augen geblieben?“

Sie standen zusammen in dem Blumenzimmer, die noch ein bisschen blaße Ilse Ohland und Wulf Willberg.

Sie waren gleich groß, sie sahen sich gerade in das Gesicht.

„Wißt Du, was Dein Lachen geblieben?“ fragte sie noch einmal.

„Da, wo Ilse Ohlands Trost ist.“

„O, trostig war ich nie.“

„Na—a—a! Erlaube! Schöne Last hast Du mir gemacht. Mit Deinem Wehren.“

„Ach Du dumme, dumme Wulf, das war ja pure Angst!“

„Na, höre mal! Gegen solche Verstellungs Kunst bin ich ja der reine Vor!“

Zur Strafe ist in acht Tagen Hochzeit! Versteht Du?

„Ach, Wulf! Strafe! Die hab' ich schon! Was ich ausgestanden habe! Die Angst, Du könntest eine andere finden, die Dir jauchzend in die Arme läse — und ich mit meiner Steifheit wäre Dir langweilig.“

Ich habe so viel darüber nachgedacht, warum sich zwei Menschen so selten ohne Leid und Schmerz finden.

Gibt erst das Leid der Liebe ihre Tiefe? Es wäre so wundervoll, man nähme sich jubelnd zu eigen.

Ich könnte das nicht, Wulf! Und darum segne ich diese Krankheit. Denke nicht, ich sähe sie als Probe für Dich an, Liebster, nein, wie gern hätte ich Dir die Sorge erspart — nein für mich war sie gut. In diesen langen Tagen und Nächten habe ich mich besser kennen gelernt.

Ich sah alle Dinge so nahe und so klar und doch so weit in die Ferne gerückt, daß ich den richtigen Abstand zu ihnen nehmen konnte.

Weißt Du, was ich da entdeckte, Liebster?

Sie ging Arm in Arm mit ihm zum Sofa.

Etwas matt lehnte sie in den Kissen. Mit ihrem Lächeln, das so viel weicher geworden war, fuhr sie fort:

„Sieh, ich sah Dein und der andern fröhliche Herumliebeln — bitte lache nicht über den Ausdruck — er paßt nämlich — in dieser Beleuchtung: man kann auch auf dem Wege, auf dem lachend dahingetanzt wird, die eine große Liebe finden, vielleicht sogar sicherer, bewußter.“

Denn wo der Mund weniger verschlossen, das Herz weniger voll Vorsicht ist, schaut einer dem andern wohl auch rächer und tiefer in die Seele — also daß aus dem fröhlichen Liebeslied doch wohl ein Lebenslied werden mag —

„Hurra! Das süße dumme Mädel ist eine kluge Ilse geworden!“

Sieht Du es ein? Daß es ein Zittern ist um jeden unglaublichen Mund? Um jedes ungesungene Lied?

Ach, Ilse, Du Süße! Wozu blühen die Rosen?

Dah Du kränzelst Dein Haupt!

Wozu tagt der Morgen, leuchtet der Tag?

Psücke ihn! Lebe ihn!

Wozu wirstest Du die holdeste Frau?

Dah ich Dich liebe! liebe!

Er ließ sie nicht mehr zu Worte kommen. Vergebens versuchte sie, ihre Ansicht zu erläutern, ihre Neuüberzeugungen — abzuschwächen:

„So war es nicht gemeint! So darfst Du Dir das nicht zunutzen machen —“ er küßte jeden Einwand auf ihren Lippen tot.

Meinungsäußerungen hier nicht die geringste Schranken gesetzt werden und daß doch die Abwesenheit eines Regierungsvertreters keinen freien Mann hindern dürfe, seiner Meinung klaren und offenen Ausdruck zu geben, auch stelle diese Versammlung die legale Vertretung der Lehrerschaft dar, während die morgige Versammlung nur von privater Seite, durch eine kleine Gruppe von Lehrern aus eigener Initiative eingeladen worden sei und auch nicht etwa vom Lehrerverband — immerhin wolle er diesen Antrag als den weitestgehenden an erster Stelle zur Abstimmung bringen. Der Antrag wurde von der Mehrheit abgelehnt. Vertreter der Minderheit forderten nun ihre Anhänger auf, dem Saal zu verlassen. Dieser Aufruf wurde jedoch nicht Folge gegeben. Für den Antrag, den Beschuß der Hauptversammlung sich zu eigen zu machen, stimmten 40 Lehrer; als hierauf zur Gegenprobe aufgefordert wurde, meldete sich keiner der Anwesenden. Die Zahl der Stimmenabstimmungen konnte unter diesen Umständen nicht festgestellt werden.

Eine Gruppe von Lehrern, die sich für die Verstaatlichung der deutschen Schulen einsetzen und nur davon die Erhaltung des deutschen Schulwesens in Polen nicht vereinbar wäre; werde hingegen die Auflösung des Landesschulverbandes von Seiten der Regierung bewirkt, so müsse man sich dieser Maßnahme selbstverständlich fügen und dann im Rahmen der gesetzgebenden Körperschaft (Konstituante) für das Recht der Selbstverwaltung eintreten. Schließlich stellte der Vorsitzende fest, daß die Meinungen über den zur Verhandlung stehenden Gegenstand im Grunde nur in der Frage des tatsächlichen Vorgehens auseinandergehen; die Hauptfrage sei, daß die Lehrerschaft eines Sinnes ist in dem Willen, das deutsche Schulwesen in Polen als solches zu erhalten.

Eine Gruppe von Lehrern, die sich für die Verstaatlichung der deutschen Schulen in Polen nicht vereinbar wäre; werde hingegen die Auflösung des Landesschulverbandes von Seiten der Regierung bewirkt, so müsse man sich dieser Maßnahme selbstverständlich fügen und dann im Rahmen der gesetzgebenden Körperschaft (Konstituante) für das Recht der Selbstverwaltung eintreten. Schließlich stellte der Vorsitzende fest, daß die Meinungen über den zur Verhandlung stehenden Gegenstand im Grunde nur in der Frage des tatsächlichen Vorgehens auseinandergehen; die Hauptfrage sei, daß die Lehrerschaft eines Sinnes ist in dem Willen, das deutsche Schulwesen in Polen als solches zu erhalten.

Eine Gruppe von Lehrern, die sich für die Verstaatlichung der deutschen Schulen in Polen nicht vereinbar wäre; werde hingegen die Auflösung des Landesschulverbandes von Seiten der Regierung bewirkt, so müsse man sich dieser Maßnahme selbstverständlich fügen und dann im Rahmen der gesetzgebenden Körperschaft (Konstituante) für das Recht der Selbstverwaltung eintreten. Schließlich stellte der Vorsitzende fest, daß die Meinungen über den zur Verhandlung stehenden Gegenstand im Grunde nur in der Frage des tatsächlichen Vorgehens auseinandergehen; die Hauptfrage sei, daß die Lehrerschaft eines Sinnes ist in dem Willen, das deutsche Schulwesen in Polen als solches zu erhalten.

Eine Gruppe von Lehrern, die sich für die Verstaatlichung der deutschen Schulen in Polen nicht vereinbar wäre; werde hingegen die Auflösung des Landesschulverbandes von Seiten der Regierung bewirkt, so müsse man sich dieser Maßnahme selbstverständlich fügen und dann im Rahmen der gesetzgebenden Körperschaft (Konstituante) für das Recht der Selbstverwaltung eintreten. Schließlich stellte der Vorsitzende fest, daß die Meinungen über den zur Verhandlung stehenden Gegenstand im Grunde nur in der Frage des tatsächlichen Vorgehens auseinandergehen; die Hauptfrage sei, daß die Lehrerschaft eines Sinnes ist in dem Willen, das deutsche Schulwesen in Polen als solches zu erhalten.

Eine Gruppe von Lehrern, die sich für die Verstaatlichung der deutschen Schulen in Polen nicht vereinbar wäre; werde hingegen die Auflösung des Landesschulverbandes von Seiten der Regierung bewirkt, so müsse man sich dieser Maßnahme selbstverständlich fügen und dann im Rahmen der gesetzgebenden Körperschaft (Kon

nimmt an diesem Abend in der Turnhalle ihre Tätigkeit auf. Der Gesangchor übt jetzt regelmäßig jeden Mittwoch um 8 Uhr abends im 1. Jugendheim, der Musikchor am gleichen Abend um 7 Uhr im 2. Jugendheim. Interessenten werden zur Teilnahme eingeladen.

Nach dem Empfange Paderewskis. Von amtlicher Seite wird uns geschrieben: "Das Komitee zum Empfange des großen Patrioten Paderewski hat es nicht für nötig befunden, von dessen Durchfahrt durch Łódź die Regierungsvertreter in Kenntnis zu setzen, sondern benachrichtigte ausdrücklich die Vertreter einer bestimmten politischen Richtung. So predigt sie also einerseits Einigkeit (um Schein) und wenn es gilt diese durch die Tat zu beweisen, so sieht die parteiliche Einzelung. Die Herren Komiteemitglieder spekulieren mithin mit Paderewski und bemühen sich, den von ihm vertretenen Gedanken sowohl als auch ihn selbst in eigene ausschließliche Fack zu nehmen."

Schulnachrichten. Die Schulinspektion ist gegenwärtig mit der Fertigstellung der neuen Gehaltslisten der Volkslehrer beschäftigt. Es sind dabei verschiedene Zweifel entstanden, die vom Ministerium aufgeklärt werden müssen.

Die Einkaufskommission der Schuldeputation beschloß den Kauf einer größeren Zahl von Schulbänken, die für die neuen Schulabteilungen nötig sind.

Dr. J. Magdziak wurde zum Schularzt der städtischen Volksschulen ernannt.

Lokalweihe. Heute um 5 Uhr nachmittags findet in der Sienkiewiczstr. 15 die Einweihung des neuen Vereinslokals der Innung der Friseure und Perückenmacher statt.

Der Terror. Am Freitag und Samstagabend wurde der wirtschaftliche Terror in folgenden Fällen angewandt: In der Fabrik von Desurmont (Wulczańska Str.) erschienen Arbeiter und verlangten die sofortige Auszahlung von Unterstützungs geldern. Mit der gleichen Forderung erschienen die Arbeiter in der Wohnung des Fabrikanten Rudolf Klinger (Dlugajt. 80). In der Fabrik von Hoffrichter (Petrikauer Str. 204) hielten die Arbeiter den Besitzer der Fabrik gefangen. Noch vor Ankunft der Polizei verließen die Arbeiter die Fabrik. In der Fabrik des A.G. Lebrecht Müllers Erben (Neu-Rosie) festigten die Arbeiter den Direktor fest. Ferner erschienen Arbeiter in der Wohnung der Fabrikbesitzer: Robert Luttringer, Wulczańska Str. 219, Friedmann, Zielenia 2, M. Rosenblatt, Meyers Bajazet 11, und des Fabrikdirektors der A.G. S. Rosenblatt, Siedlakstr. In der Fabrik von Kaiserbrecht, Nadogoszcz, forderten die Arbeiter die sofortige Auszahlung von Unterstützungen. In allen Fällen griff die Polizei ein. Außerdem wurde der Direktor der Firma Gebhardt u. Co. (Gce Wulczańska und Ziegelstr.) Herr Ullrich, von den Arbeitern festgehalten. Erst die Polizei befreite ihn.

Gegen den wirtschaftlichen Terror. Auf Anregung des Kommissars der Stadt Łódź findet morgen um 5 Uhr nachmittags in der Kanzlei des Kommissars eine gemeinsame Versammlung von Vertretern des Łódźer Arbeiterrats und der Fabrikanten statt. Es soll Sicherheit verlangt werden, daß die Arbeiter gegenüber den Fabrikanten und Fabrikverwaltungen den wirtschaftlichen Terror nicht mehr anwenden. Die Fabrikanten haben in dieser Angelegenheit entschieden sichere und dauernde Garantie verlangt, daß sie von jetzt ab vor Gewalttaten der Arbeiter sicher sein können. Für den Fall, daß sie diese Garantie nicht erhalten, haben die Fabrikanten mit ihrer und ihrer Familien Abreise aus Łódź droht.

Vorfall in der jüdischen Gemeindeverwaltung. Am Freitag drangen in die Kanzlei der jüdischen Gemeinde jüdische Kriegsgefangene ein, die aus Russland heimgekehrt waren. Sie holten den Sekretär des jüdischen Wohltätigkeitsvereins, Herrn Weiszberg. Zu dieser Zeit befanden sich in der Kanzlei die Herren Hirschberg und Monitz und der Gemeindereferat. Die Kriegsgefangenen stellten eine Reihe von Forderungen und drohten für den Fall deren Ablehnung mit der Gefangensezung der Anwesenden. Als die Haltung der Kriegsgefangenen immer drohender wurde, versprach die Gemeindeverwaltung, die Forderungen gemeinsam mit dem jüdischen Wohltätigkeitsverein zu prüfen. Einzuweisen werden ihnen in der billigen Küche umsonst Mittagessen gegeben.

Verpflegungsfragen. Das Regierungs-kommissariat teilt uns mit: Die für Łódź bestimmten 4 Bisternen Petroleum wurden vor 10 Tagen von Trzebinia abgesandt und sind trotzdem in Łódź noch nicht eingetroffen. Charakteristisch ist, daß hierfür Spekulanten und Naphtahändler der Verpflegungsabteilung gegenüber sich verpflichten wollen, Petroleum im Laufe von 3 Tagen zu liefern. Auf die Frage, durch welches Wunder sie das Vorrecht von den Regierungsinstanzen erreichen wollen, antworteten sie: Wer gut schmeckt, der gut führt. Ebenso verhält es sich mit dem für Łódź bestimmten Getreide. Mit Getreide beladene Waggons waren von Tomaszow nach Łódź elf Tage unterwegs. Um diesen Missbrauch ein Ende zu bereiten, die die ärmste Bevölkerung von Łódź am härtesten treffen, hat Herr Kommissar Rzewski an den Ministerpräsidenten nachstehendes Telegramm gesendet:

"An den Ministerpräsidenten

Bürger Moraczewski.

Der Plan des Verpflegungsministers, daß Łódź sich selbst mit zu Marktpreisen gekauften Getreide versorgen soll, ist unannehmbar. Dies plötzliche Verbleiben der Stadt Łódź ohne entsprechende Vorräte bedroht die Stadt mit einer Katastrophe. Bei Verwirklichung dieses Planes ist die Ruhe in der Stadt ausgeschlossen. Ich bitte um Einschreitung.

Alexy Rzewski."

Die Verpflegung Polens.

Wie aus Krakau gemeldet wird, traf dort am Freitag eine vom Lebensmittelministerium der Vereinigten Staaten eingesandte amerikanische Mission ein. Aufgabe derselben ist die Unterforschung der ersten Verpflegungsbedürfnisse Polens an Ort und Stelle. Vorsitzender der Mission ist ein Universitätsprofessor aus Kalifornien, Cellogg. Auf die Begrüßung redete der Präsident Fedorowicz erwähnte Cellogg, daß Amerika ein gutes Gedächtnis habe und gut wisse, was Polen für seine Befreiung getan habe. Darum wünsche Amerika Polen Hilfe zu bringen. Über Polen sei man in Amerika der besten Meinung. "Ich hoffe", so schloß der Professor, "daß wir weiter gute Freunde bleiben."

Hierauf begab man sich in den Magistrat, wo die Gäste von dem Mitglied der Liquidationskommission, Terbil, begrüßt wurden. Professor Cellogg bemerkte in seiner Antwortrede, daß die Annäherung der Vereinigten Staaten an Polen nicht durch einen Zufall hervorgerufen wurde, sondern daß sie eine geschickliche Notwendigkeit darstelle; infolgedessen würde auch die polnisch-amerikanische Freundschaft dauerhaft sein. In einem von der Liquidationskommission im Saale des Grand-Hotels veranstalteten Empfang, hielt der Abg. Wilson eine Begrüßungsansprache. In der Antwortrede bemerkte Leutnant Cornig unter anderem: Vor dem Weißen Hause in Washington befinden sich die Standbilder Kosciuszko und Lafayette. Wilson schaut ständig auf sie und der Geist Amerikas, Polens und Frankreichs begeisterte ihn zur Aufnahme der großen Tat der Gerechtigkeit.

Um 1/20 Uhr abends begab sich die Mission nach Warschau.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Heute, nachmittags 3 Uhr, geht das Weihnachtsmärchen "Dornröschchen" zu 5 Einheitspreisen wiederholt in Szene. Abends 7 Uhr geht Stein's Operette mit Gelang und Tanz "Die Höhle der Löwen" zum ersten Male in Szene. Montag, nachm. 3 Uhr, wird auf allgemeinen Wunsch das Volksstück "Bachstelzchen" zu 5 Einheitspreisen wiederholt. Abends 7 Uhr findet die Erstaufführung von Bernstein's "Israel" mit Frau Adele Hartwig-Wölfmann in der weiblichen Hauptrolle statt. Das interessante Stück des berühmten französischen Feuilletonisten behandelt einen Konflikt des Pariser Hochadels, in dessen Mittelpunkt ein großer jüdischer Bankier steht.

13. Symphoniekonzert unter Leitung von Adam Dolzyci. Der hervorragende polnische Dirigent und Direktor der Warschauer Oper, Herr Adam Dolzyci, wird am Montag das Łódźer Symphonie-Orchester leiten. Als Solistin tritt die Madonnen der Warschauer Oper, Frau Marie Mokrzyska, auf. Das Programm enthält: die zweite Symphonie Op. 29 von Skrabin (zum ersten Mal in Łódź), Romeo und Julia von Tschaikowsky und Arien aus "Lohengrin" von Wagner. Karten sind im Konzerthaus zu haben.

11. Nachmittags-Konzert. Auf dem heutigen Nachmittags-Konzerte unter Leitung von Br. Schulz tritt die talentvolle Sängerin Frau Sabina Reich-Rosenblatt auf. Das Konzert wird der italienischen Musik gewidmet sein. Im Programm sind Werke von Puccini, Rossini, Bellini u. a. enthalten. Karten sind von 10 Uhr ab an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

Sänger und Sängerinnen gesucht! Das Łódźer Symphonie-Orchester beabsichtigt in nächster Zukunft die 9. Symphonie von Beethoven aufzuführen und bittet daher die Sängerinnen und Sänger um freundliche Mithilfe im Chor des Symphonie-Orchesters. Da bis zur Aufführung nur noch kurze Zeit geblieben ist, ersucht der Vorstand des Łódźer Symphonie-Orchesters alle diejenigen, die im Chor mitwirken wollen, sich möglichst sofort im Konzertbüro von Alfred Strauch, Zieleniastraße 12, zu melden.

Vereine und Versammlungen.

Bom christlichen Wohltätigkeitsverein. Am Freitag abend fand unter dem Voritz des stellv. Vorsitzenden Herrn Albert Ziegler eine Sitzung des Verwaltungsrats statt, in der u. a. folgende Angelegenheiten erledigt wurden: Die Forderungen der Angestellten der Grenzbank "Rochanowska" und der Pfeifergerinn sämtlicher Spitäler wurde besprochen, wobei zur Kenntnis genommen wurde, daß die Berücksichtigung der Forderungen von der grundästhetischen Entscheidung dieser Frage durch den Magistrat abhängt. In Sachen des Testaments des verstorbenen Maximilian Wünsche, wurde in der hypothekarverwaltung der Antrag gestellt, daß das Anna-Marie-Hospital auch auf das Grundstück des Herrn Wünsche in der Nowostrasse Anspruch erhebt.

Letzte Nachrichten.

Deutsch-polnische Verständigung.

Berlin, 4. Januar. (P. A. T.) Während der deutsch-polnischen Beratungen in der Ostfrage ist eine Einigung darüber erzielt worden, daß die weiteren feindseligen Maßnahmen sofort einzustellen sind. Weitere Verhandlungen mit der Berliner Regierung werden dieser Tage beginnen. Die Polen behalten vorläufig einen Teil der Provinz Posen, der von ihnen besetzt ist, sie dürfen aber in andere Ortschaften nicht eindringen.

Die Polen in Hohenhalza.

Berlin, 4. Januar. (P. A. T.) Das W. T. B. meldet aus Hohenhalza, daß die Polen den Magistrat und das Polizeipräsidium besetzt haben.

Neue Unruhen in Posen und Gnesen.

Wien, 4. Januar. (P. A. T.) Siegige Blätter melden, daß es in Posen, in der Nähe des Bahnhofs, zu neuen Zwischenfällen gekommen sei. Auch in Gnesen sollen neue Unruhen ausgebrochen sein. In Danzig sind die Eisenbahner in den Ausstand getreten.

Keine Judenpogrome in Posen.

Berlin, 4. Januar. (P. A. T.) Das "Berliner Tageblatt" bringt eine Erklärung des jüdischen Volksrates in Posen, in der es heißt, daß alle in der Berliner Presse veröffentlichten Nachrichten über angebliche Judenpogrome in Posen nicht den Tatsachen entsprechen. Wahr ist nur, daß während der Haussuchungen nach Waffen unberechtigten Personen sich Ausschreitungen zu Schulden kommen ließen, denen leider ein Jude zum Opfer gefallen ist. Unwahr ist ferner, daß während des Gottesdienstes Schüsse in die Synagoge abgefeuert worden seien.

Ein Dementi.

Kalisch, 4. Januar. (P. A. T.) Die Nachricht von der Besiegung Lissas durch polnische Truppen ist unrichtig.

Amerikanische Kreuzer vor Danzig.

Berlin, 4. Januar. (P. A. T.) Am 2. d. M. sind in Neufahrwasser bei Danzig zwei amerikanische Kreuzer eingelaufen. Sie kamen aus Swinemünde.

Graf Rantzau für das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Berlin, 4. Januar. (P. A. T.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Graf Brockdorff Rantzau erklärt, es werde stets sein Bestreben sein, eine Politik der Wahrheit und Offenheit zu führen. Das deutsche Volk müsse, trotz seines Unglücks, sowohl in seinem inneren als auch auswärtigen Beziehungen Größe und Würde bewahren. "Was mich anbetrifft, so will ich einen Frieden des Rechts und nicht einen Frieden der Gewalt schließen. Ich

weise die Behauptung zurück, daß die Revolution in Deutschland nur deshalb gemacht worden sei, um den großen, auf Deutschland lastenden Pflichten zu entgehen. So lange ich auf meinem Posten stehen werde, werde ich bemüht sein, daß die Deutschen ihren Pflichten gewissenhaft nachkommen, doch dürfen sie keinen Schritt weiter gehen, als bis zu dem rechtlich festgesetzten. Das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker muß auch auf die Deutschen Anwendung finden.

Zur Heimbeförderung deutscher Truppen aus der Ukraine.

Wien, 4. Januar. (P. A. T.) Die "Arbeiter-Zeitung" meldet, daß in Berlin der Vorsitzende des Soldatenrats der 10. Armee eingetroffen ist und um die Entsendung von militärischen Verstärkungen in die Ukraine gegen von Wilna bittet, damit den deutschen Truppen der Rückzug erleichtert und die Verbindung mit der Ukraine aufrecht erhalten werde.

Berlin, 4. Januar. (P. A. T.) Die deutsche Waffenstillstandscommission ist neuerdings wieder bestrebt, den deutschen Truppen aus der Ukraine eine ungehinderte Heimbeförderung zu sichern. Sie erklärt, daß die deutsche Demobilisierung vorwärts schreite, um der Entente keinen Anlaß zum Einmarschieren zu bieten. An der Ostfront sollen sich noch 20 Divisionen befinden.

Die Ukraine will ohne Entente truppen auskommen.

Wien, 4. Januar. (P. A. T.) Wie die "Zeit" meldet, ist der ukrainischen Vertretung in Wien die Nachricht zugegangen, daß das Volksdirektorium in Kiew an die Entente eine Note gerichtet habe, in der festgestellt wird, daß es dem Direktorium gelungen sei, die Ordnung wieder herzustellen, sodass die Ententetruppen, die die Hetman-Regierung herbeigerufen habe, überflüssig seien.

Strafkämpfe in Riga.

Berlin, 4. Januar. (P. A. T.) Der "Lokal-Anzeiger" meldet aus Riga, daß dort bolschewistische Unruhen ausgebrochen sind. In den Straßen sind Kämpfe im Gange; das Theater steht in Flammen.

Wilson in Rom.

Rom, 4. Januar. (P. A. T.) Reuter meldet: Gestern vormittag traf Wilson hier ein. Auf dem Bahnhof begrüßten ihn der König, die Königin, die Minister und die Vertreter der Behörden. Eine unübersehbare Menschenmenge begleitete Wilson einen begeisterten Empfang.

Die nächste Nummer der "Łódźer Freien Presse" erscheint des Gl. Dreikönigstages wegen erst Dienstag mittags.

Berantwortlicher Herausgeber und Schriftleiter: Hans Kriese, Łódź.

Thalia-Theater

Direktion: W. Wölfmann.

Sonntag, den 5. Januar 1919:

Nachmittags 3 Uhr.

5 Einheitspreise: M. 3, 2, 1,50, 75, u. 30 Piast.

"Dornröschchen"

Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, nach einer alten Idee, von Walter Wölfmann.

Abends 7 Uhr. Erstaufführung!

"Die Hoflieferantin"

Volksstück in 3 Akten von Leo Walter Stein. Musik von Hugo Hirsch.

Montag, den 6. Januar 1919:

5 Einheitspreise: M. 3, 2, 1,50, 75, 30 Piast.

Nachmittags 3 Uhr.

"Bachstelzchen"

Volksstück in 4 Bildern von Ed. v. D. Bede. Musik von Max Bertuch.

Abends 7 Uhr. Erstaufführung!

"Israel"

Ein Stück in 3 Aufführungen von Henry Bernstein.

Dienstag, den 7. Januar 1919:

Abends 7 Uhr. Zum sechsten Male!

"Das Dreimäderlhaus"

Operette in 3 Akten von Willner und Reicher. Musik von Franz Schubert.

Billettverkauf täglich.

111

große Auswahl sowie Fensterglas zu Fabrikpreisen empfohlen

Porzellanwaren L. Lewin, 83 Petrikauer Str. 83 im hofe.

Erstklassiges Schuh-Magazin

von J. Kowalczyk, Ziegelszka 25,

empfiehlt

zur Karneval-Saison

Damen- u. Herren-Schuhe,

feinste Ausarbeitung

nach neuesten Fassion bei

ermöglichen Preisen.

Übernahme aller Art

Reparaturen.

Dankdagung.

Neben aus zahlreich waren die Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung meines innig geliebten Gatten, unseres Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Hilscher

aus allen Kreisen der Gesellschaft mit einem aufsichtigen Mitgefühl des uns betroffenen Schmerzes entgegen gebracht wurden. Es drängt uns, Allen, die dem lieben Toten das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere aber sei Herr Pastor Dietrich für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Ingenieur Goldberg und Dr. Falk für die warm empfundenen Nachrufe am Grabe, dem Radogoszcer Kirchen-Gesang-Verein, dem Lodzer Symphonie-Orchester, dem Lodzer Musiker-Verband, dem hiesigen Deutschen Schul- und Bildungsverein, den Herren Ehrenträgern und den Kranzpendern ein herzliches „Vergelt's Gott“ gesagt.

Zum Namen der Hinterbliebenen:

Die tiefstrauernde Witwe: Anna Hilscher geb. Müller.

Nachruf.

In der Nacht zum 3. Januar 1. J. verstarb das Mitglied unseres Vereins, Herr

Adolf Rosner

In dem Verstorbenen verlieren wir ein treues Mitglied, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. Gesangverein „Eintracht“, Lodz.

Die Herren Mitglieder werden gebeten, am 5. d. M., um 1 Uhr mittags, im Trauerhause, Milscha-Straße Nr. 46, sich vollzählig zu versammeln.

Progymnasium

von Karl Weigelt, Nawrot-Straße 12.

Eintrittsgebühre für alle Klassen bis zur 4. einschließlich werden in der Fanzlei werktäglich von 10—12 Uhr entgegengenommen.

Das Lehrprogramm entspricht in allen Punkten dem vollen Gymnastikprogramm.

Vom neuen Schuljahr an sollen die weiteren Klassen eröffnet werden.

Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Straße 157. Geschäftszzeit: von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonnabends bis 7 Uhr. Sonntags von 1—6 Uhr. 69

Das neu eröffnete Magazin frischerer Wurstwaren unter der Firma:

M. Bialek & A. Schulz,

Petrikauer Straße Nr. 18.

empfiehlt die durch ihre Güte bekannten, täglich dreimal frischen Wurstwaren eigener Herstellung mit bester Qualität. Wöhlig Preise, schnelle Bedienung.

Bemerkung: Unsere Wurstwaren sind vom Publikum für vorzüglich anerkannt worden. 221

Nach meiner Rückkehr aus Russland ist mein
Elektrotechnisches Geschäft und Reparatur-Werkstatt

Eduard Kummer, Lodz

Busta-Straße Nr. 7

wieder eröffnet und übernimmt wie früher als Spezialität: Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektromotoren.

Aufertigung von Kollektoren alter Systeme. Licht- und Kraft-Anschlüsse an das Lodzer Elektrizitätswerk.

Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs- und Kraft-Übertragungsanlagen.

Lager sämtlicher Materialien und Utensilien für elektrotechnische Zwecke.

Elegant und billig

kleidet man sich im
Herren-Garderoben-Atelier
von **B. KRYSAL**, Petrikauer Str. Nr. 24, 2. Stock, Front.

Aufträge nach Maß sowie verschiedene Pelzarbeiten werden prompt nach der neuesten Mode zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Neujahrs geschenke! 50% billiger!

Biegel-Straße 43, im Hofe.
Nach zehnmonatlicher Schließung ist das Geschäft wieder geöffnet. Verkauf von verschiedenen Neatern für Männer aus Seide von 20 bis 50 M. Unterhose, Schürzen, Jacken und Hosen von 15 bis 40 Mark. Außerdem: Herren-, Damen- und Kinder-Kostüme, Pelze, Mäntel, Tricotwäsche und Tücher, Seidenstrümpfe, Ball- und Trauröcke sowie verschiedene andere Waren. Biegel-Straße 43, im Hofe (das 4. Haus von der Petrikauer Straße). Feste Preise!

Konzertdirektion Alfred Strauch.

Lodzer Symphonie-Orchester.

Konzertsaal.

Montag, den 6. Januar d. J., um 8½ Uhr abends;

XIII. Symphonie-Konzert.

Solistin: Marie

Mofrycka

Primadonna der Warschauer Oper.

Dirigent: Adam Dolzycki,

erster Direktor der Warschauer Oper.

Am Programm: U. Strabin: zum ersten Mal in Lodz; Symphonie op. 2 op. 29. Goyon: Romeo und Julia; Masene: Arie aus der Oper Manon. Wagner: Arie aus der Oper Lohengrin, sowie Lieder.

Karten sind bei M. Strauch, Zielmastraße Nr. 12 zu haben.

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen u. Zahnebohren durch Anwendung von alterneutesten Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

Porzellan-, Goldkronen und künstliche Zahne nach den neuesten Systemen.

T. & A. Bat'a

Betrikauer Straße 74

Betrikauer Straße 74

Wir beehren uns hiermit, P. T. zu verständigen, daß wir mit dem heutigen Tage unsere

Schuhfabriks-Niederlagen

in Lodz, Petrikauer Straße 74

eröffnet haben.

In der Hoffnung, daß unsere Konkurrenzpreise, d. i.

von Mark 9,50

angesangen — wie auch solide Ware und reelle Be- dienung, volle Zufriedenheit finden werden, zeichnen mit vorzüglichster Hochachtung

T. & A. Bat'a.

T. & A. Bat'a

Das Damenkleider-Atelier PARISIENNE

Widzewskastr. 111, W. 11, im Fronthause, 3. Stock, empfiehlt sich einer geschätzten Kundenschaft. Es werden

Bestellungen aller Art aufgenommen.

Für gute und elegante Ausarbeitung wird garantiert.

Zu kaufen gesucht

nachstehende Nummern der „Neuen Lodzer Zeitung“:

1914: 349, 350, 351, 369, 370, 487, 488, 491, 492, 493, 531, 534, 538, 539, 548, 549, 550, 551, 552, 563.

1915: 103, und 358.

1917: 146.

1918: 49, 30. Juni, 197, 204, 259, 260, 264, 265, 266, 268,

269, 271, 272, 314.

Angebote an die Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“ erbeten.

Dr. med. Fischer

empfängt

chirurgische, Geschlechts-,

Harnorgane- u. Haut-Kranken

10—11 und 5—7 Uhr. Sonn- und

Feiertag 11—1 Uhr.

Petrikauer Straße 200.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- und Venenkrankheiten

Petrikauer Straße Nr. 144.

Ecke Evangelische Straße

Behandlung mit Wollengenstrahlen und

Quarzlicht (Grauauflauf). Elektrische

Gürtelbänder. Krankenempfehlungen

von 9—2 u. v. 6—8, i. Damen v. 5—6.

Spezialarzt

D. L. Przybalski,

Zawadzka 1 (Scheiblers-Neubau).

haut- und venenreiche Krankheiten

und Männerkrankheiten.

Sprechstund. v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr.

Damen v. 5—6 Uhr.

Bahn-Arzt J. Lew

(langjähriger Assistent der Lodzer

Zentral-Klinik).

Ziegelstraße 36 (Ecke Petrikauer).

Empfang täglich v. 10—1 u. v. 3—7 nachmitt.

am Sonn- u. Feiertagen v. 10—2 nachm.

Weitlängende Taschenlampen

Dauerbatterien (2 mal wöchentl.

frisch) Karbidstoch- und Hänge-

lampen, Gas- und Karbidbrenner

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

Auer Petrikauer Str. 146

Ecke Evangelische.

Kaufen

ungebrachte Brief-

marken mit Auf-

druck General-Gouvernement

Warschau Dlugastr. 103, W. 11.

Alte Münzen

und Münzensammlung für

Anfänger. Dlugastr. 103, W. 11.

Lehrerländidaten

für eine neu gegründete Schule

in Konstantinow können sich

beim Schulvorstand melden.

Englisch

schöne erste Ausbildung.

Wichtig für Emigranten.

Dipl. Sprachlehrerin,

Ziegelstraße 9, Part., Fr., W. 2,

9—1 und 4—8 Uhr.

Gründlicher Unterricht in

Französisch

wird von geborener Französin erteilt.

Adresse ist in der Exp. d. Bl. Blattes zu erfragen.

! Karbid!

im Groß- und Kleinverkauf

billig abzugeben.

Genossenschaftsbank,

Petrikauer Straße 100.

Möbliertes Zimmer

in der Nähe des Polizeipräsidiums,

mit elektrischem Licht und separatem

Eingang, gesucht. Geöff. D. Bl. unter

„Möbliertes Zimmer“ zu richten.

Ein schön möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu

mieten gesucht. D. Bl. unter

„Zimmer“ zu richten.

Schäferhund

(Wolfsstraße)

preiswert zu verkaufen.

Widzewskastr. 102, W. 6.

Eine Rauhionsquittung

vien nach seinem Siege in Glasgow: „Das Land hat sich jetzt gegen alle diejenigen gewendet, die den Krieg nicht von ganzem Herzen unterstützen haben. Meiner Ansicht nach sich die Arbeiterpartei eines großen Vorteiles begeben, indem sie sich den bolschewistischen Demütigungen unterwarf.“

Sinnfeiner-Revolte in Belfast.

Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Belfast werden im dortigen Gefängnis etwa 100 aufständische Sinnfeiner belagert. Die Gefangenen protestieren gegen die Behandlung, die einem von ihnen zuteil wurde; sie haben sich in einem der Gefängnisse verschworen, indem sie die Türen und Fenster verbarradierten.

Nach einer „Times“-Meldung aus Dublin haben die Sinnfeiner vorläufig folgende Absichten: „Die 73 Mitglieder des Parlaments werden bald in Dublin zusammenkommen, und Delegierte zur Wahrung der Interessen des irischen Volks nach der Friedenskonferenz ernennen. Sie glauben auf diese Weise die Sache auf die Spitze treiben zu können und Wilson zum Handeln zu zwingen. Ebenso scheinen sie die Absicht zu haben, die sofortige Freilassung der internierten Sinnfeiner zu fordern. Es geht das Gerücht, daß sie eine in diesem Geiste gehaltene Forderung der Regierung in Dublin vorlegen und sobald nur ein Wort dieser Forderung zurückgewiesen wird, den allgemeinen Streit in Irland verkünden werden.“

Ministerkrise in Bayern?

Die Angelegenheit der Verhaftung von Leuten (u. a. des allddeutschen Verlegers Lehmann), die dringend im Verdacht stehen, einen revolutionären Putsch gegen die bayerische Regierung vorbereitet und auch aufs Land eine Menge Waffen und Munition geliefert zu haben, haben in der Sitzung des Landessoldatenrates zu der beständigen Kritik Auer und zu dem Antrag geführt, daß Auer und Timm von ihren Posten zurücktreten sollten. Es steht aber zu erwarten, daß Auer und Timm auf ihren Posten verbleiben. Minister Auer war, von Stuttgart zurückkehrend, selber im Centralrat erschienen und rechtfertigte sein Verhalten damit, daß nur eine verstärkte republikanische Bürgerwehr Ruhe und Ordnung bringen könnte, ohne sie käme man nicht zu Frieden und Brot. Von den verschiedenen Seiten sei er darauf hingewiesen worden, daß für den Weihnachtsabend ein bolschewistischer Putsch geplant gewesen sei. Vor seiner Wohnung wimmelt es von verdächtigen Elementen; ihm sei schon bedroht worden, er möge ausziehen. So könne der Staatsminister des freien Volksstaates obdachlos werden wegen des Gesindels, meinte Auer. Er habe mit der Bürgerwehr die besten Absichten gehabt und könne nichts dafür, wenn sich alldeutsche Elemente hineingemischt hätten.

Wirtschaftsnachrichten.

Tagung polnischer Industrieller. In Krakau fand am 28., 29. und 30. Dezember eine Tagung der Industriellen aus allen drei polnischen Teilstaaten statt. Es wurden eine Reihe von Referaten gehalten und die Bedürfnisse der Industrie unseres Landes eingehend besprochen. Die Tagung stellte die Aufgaben für die nächste Zukunft fest. Weniger fruchtbare waren die Beratungen über die Abrechnung mit den Teilungsmächten. Professor Michalki in Lemberg wurde mit der Ausarbeitung der Abrechnung Galiziens mit Österreich beauftragt.

Die Bündholzproduktion in Polen hat sich um etwa 50 Proz. verringert und zwar in folge Mangel an Eichenholz und Paraffin.

wüßtsein des Alten, schließlich konnte sie es nicht mehr weiter ertragen, und nach einiger Zeit rief sie:

„Und das Testament, Don Raphael? Das Testament? Haben Sie es gemacht?“ Aber das Buden des Sterbenden hatte aufgehört; seine abgemagerteren Hände bewegten sich nicht mehr auf der Decke; ein schwaches Schluchzen noch — Don Raphael war tot!

Carmencita fiel in einen Stuhl zurück.

Sieben Jahre waren vergangen, als Carmencita mit ihrer Mutter in Jaca in Aragonien lebte, ein armes Leben, das sie führte; sie war Schärfenstickerin, und während sie auf den schwarzen Seidenstoff purpurrote Rosen und gelbe Nelken entwarf, beneidete sie das glückliche Leben der Sennoras, die in Begleitung ihrer Kavaliere ihre Promenaden unter ihren Fenstern machten. Da geschah es...

Es war Don Raphael, ein alter in der ganzen Stadt und Aragonien bekannter Lebemann. Seine Augen fielen auf Carmencita; ihre Schönheit fesselte ihn, und zwei Monate später heiratete er sie. Die schöne Aragonierin hoffte, daß Don Raphael nicht mehr lange leben würde und, daß sie später, als Erbin seines Vermögens, einen jungen, schönen Aragonier nach ihrer Wahl heimführen könne.

Aber Don Raphael war nicht dazu zu bewegen, seinen letzten Willen zu treffen, denn abergläubisch wie er war, fürchtete er dadurch seinen Tod näher zu rücken. Und so kam es, als er eines Tages von einer Promenade zurückkam, er von einem heftigen Fieber ergriffen wurde, welches er nach einigen Tagen erlag.

„Alles ist verloren! stöhnte Carmencita, alles durch meine eigene Schuld! Warum bestand ich nicht darauf, daß er sein Testament mache, als

Wie bekannt sein dürfte, bestehen in Polen drei Bündholzfabriken und zwar in Blonie, Mazagonow und Czestochau. Die normale Produktion dieser Fabriken sind 3800 Kisten Bündholz zu je 5000 Schachteln im Monat. Gegenwärtig sind diese Fabriken bei der Regierung um die Bewilligung der zur Vergrößerung der Produktion nötigen Rohstoffe vorstellig geworden.

Kündigung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages. Die schwedische Regierung hat den zwischen Schweden und dem Deutschen Reich am 2. Mai 1911 abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrag gekündigt. Der Vertrag tritt mit dem Beginn des Jahres 1920 außer Kraft. Die schwedische Regierung hat sich gleichzeitig bereit erklärt, in Verhandlungen wegen einer provisorischen Regelung der Handelsverbindungen für die Zeit vom Ablauf des Vertrages bis zum Abschluß eines neuen Vertrages einzutreten.

Betriebseinstellungen in Italien. Wie das „Giornale del Popolo“ meldet, nimmt die Arbeitslosigkeit in den Großstädten und Industriezentren Italiens erstaunlich zu. Einige Industrien stellen ihre Betriebe ein und lassen Tausende von Arbeitern ohne Beschäftigung und Verdienst. Andere verminderen die Zahl ihres Personals, und jene, die den Betrieb noch aufrechterhalten, kündigen eine baldige Betriebseinstellung an, wenn von der Regierung nicht Maßnahmen getroffen werden, um die Fortsetzung der Produktion zu sichern. Die Regierung habe keinerlei Maßnahmen zum Schutz der Arbeitslosen ergriffen, so daß das Ende hauptsächlich unter den vom Heeresdienst entlassenen Militärpersönlichen sehr groß ist.

Eine amerikanische Wirtschaftskommission für Polen. Vorgestern ist in Wien eine nach Warschau unterwegs befindliche amerikanische Kommission eingetroffen, die die Lebensmittel- und Wirtschaftsverhältnisse Polens prüfen soll. Mit der Kommission reisen die Mitglieder der seinerzeit nach Bern gesandten polnischen Delegation. Die Mitglieder der Mission werden zwei Tage in Krakau bleiben.

Die Berliner Börse vom 2. Januar zeigte bei im allgemeinen behaupteter Tendenz ein sehr ruhiges Geschäft. Der Verkehr litt vor allem unter den ungünstigen Nachrichten aus den östlichen deutschen Provinzen. Die Spekulation erachtet es daher noch wie vor für richtig, Zurückhaltung zu üben. Eine gewisse Stütze erhält aber die Gesamtzahlung durch die weitere Ausschüttung der deutschen Kriegsanleihen, die allerdings nicht bis zum Schluss anhielt. Am Montanmarkt in Krakau betragen die Kursschwankungen nur wenige Prozente. Einmal stärker angeboten waren die Aktien der Harpener Bergbau AG. Im Verlaufe der Börse befestigten sich einige Montanwerke, wie die Aktien des Phoenix und der Bismarckhütte.

Am Rentenmarkt verfehlten deutsche Kriegsanleihen zu Beginn der Börse in ziemlich seiter Haltung, der Kurs stellte sich auf 90,70 prozent, bröckelte jedoch später wieder ab. Österreichisch-ungarische Werte waren wenig verändert, argentinische anleihen waren im Kurs leicht gesunken.

Gr. Bef. Straßenb.	2. 1.	31. 12.	Gr. Bef. Straßenb.	2. 1.	31. 12.
Orientbahn	-,-	-,-	Ebersfeld, Farben	209,50	270,00
Hamburg-Padeis.	81,25	81,75	Großmünz. Papier	-,-	-,-
Hamburg-Südbahn	120,00	127,00	Feldeins. & Co.	141,00	140,25
West-Hannover	81,25	81,25	Geisenh. & Druck	143,00	132,25
Comm. Distriktsb.	-,-	-,-	Großherz. Bergba	165,00	168,00
Darmstädter Bank	-,-	-,-	Hofbauer Farben	-,-	18,50
Distrikts-Comm.	-,-	-,-	Hohenlohewerke	105,00	105,00
Dresdner Bank	-,-	-,-	Kattowitz Bergbau	139,00	139,00
Mittelb. Kreditb.	-,-	-,-	Karlsruhe	-,-	173,00
Reichsbank	-,-	-,-	Leine-Hofmann	-,-	-,-
Uffingtoni. Anlin	218,00	-,-	Lüdin. & Co.	-,-	-,-
Württ. Elekt.-Ges.	-,-	168,25	Oberschl. Gif.-Web.	130,75	129,00
Württ. Min. & Ind.	-,-	-,-	do. Foto-Verw.	113,75	112,50
Württ. Elekt.-Ges.	-,-	-,-	Opp. Portl. - Gem.	-,-	-,-
Württ. Min. & Ind.	-,-	-,-	Wöhrde-Bergbau	153,50	99,75
Württ. Min. & Ind.	212,00	-,-	Whein. Met.-Vorz.	-,-	-,-
Württ. Min. & Ind.	191,50	187,50	Schle. Cellulose	-,-	-,-
Bohem. Gußg.	189,25	189,00	do. Lein. Kramfia	-,-	-,-
Chem. Griesheim	-,-	-,-	do. Portl. Cement	-,-	-,-
Daimler Motoren	173,00	171,50	Schuldt & Co.	128,25	125,85
Diß. - Luxemburg	110,50	110,50	Siemens & Halske	-,-	-,-
Deutsche Asphalt	-,-	-,-	Sietzner Duslan	-,-	-,-
Deutsche Erdöl	-,-	-,-	Tirab. Sabat. Regie	-,-	31,00
Deutsche Kali	139,00	138,50	Ver. Glanzstoff.	-,-	-,-
Öffentl. Kraft	-,-	-,-			

es noch Zeit war? Seine Neffen werden jetzt kommen und wie Geier über das Erbe herfallen! Ich sehe sie schon, wie sie alles durchwühlen, alles wegtragen und mich wie eine Magd aus dem Hause weisen. Es bliebe mir nichts anderes übrig, als das traurige Dasein von damals wieder aufzunehmen! Nein, nein! Niemals! Sein Vermögen, seine Güter waren mir versprochen; sie gehören mir, mir allein! Tränen der Wut rollten aus ihren Augen. Nach und nach beruhigte sie sich; sie überlegte; eine Idee stieg in ihr auf. Sie erhob sich, warf eine Mantilla über ihre schwarzen Haare, löschte die Kerzen aus und verließ das Zimmer.

„Juana!“ sagte sie zur Kammerzofe, ich gehe auf einige Augenblicke in den Park. Beitreten Sie nicht das Zimmer, Don Raphael schlafst.“

Das Tal von Jaca schien zu schlafen. Der Mond beleuchtete die kleinen weißen Häuser; die Uhr schlug auf dem Klostersturm.

Carmencita lief rasch die aufsteigende Straße entlang; ein Lichtschein schimmerte aus einer Soldatenkneipe. Auf einem freien Platz plätscherte eine Fontäne laut; die Nacht war still, die Gassen ruhig, die Aragonierin schien sich zu orientieren. Ihre Augen richteten sich auf ein armseliges, alleinstehendes Haus, das noch schwach erleuchtet war. Sie eilte die Stufen hinauf, schlug einen schmutzigen Teppich auseinander, welcher am Eingang als Vorleger diente und sah sich einem alten, mageren Greise gegenüber, welcher die vor ihm stehenden Körbe mit Orangen füllte.

„Dronio?“ Der alte erhob den Kopf.

„Ha! Bei der Madonna! Das ist ja die schöne Carmencita! Die Stickerin Carmencita!“

Berliner Devisenkurse.

	2. Januar	31. Dezember		Zahlen-Rätsel.
Holland	344,00	344,50	346,00	4, 7, 4, 7, 2. Eine Blume.
Dänemark	220,00	220,50	220,50	Knabenname.
Schweden	242,75	243,25	243,25	Naturerscheinung.
Norwegen	231,75	232,50	232,75	Stadt a. d. Maas.
Helsingfors	81,25	81,75	81,25	Gebrüge.
Schweiz	172,75	173,00	173,25	Französ. Schriftsteller.
Wien, Pest	53,70	53,50	53,95	Gewürz.
Madrid)	137	138	136	18, 2, 16, 3, 9, 10, 2, 6, 18. Australische Insel.
Barcelona)				Sind die Wörter richtig gelöst, so ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen eine Oper von Richard Wagner.

Kirchliche Nachrichten.

St. Johanniskirche.

Sonntag, vormittags 9½ Uhr: Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Superintendent Angerstein. (1. Moß, 1–3). Mittags, 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. Superintendent Angerstein. Nachmittags 2½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Dietrich.

Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Pater.

Montag, Epiphaniasfest von 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst. Superintendent Angerstein. (1. Moß, 11, 10.)

Stadtmissionsaal.

Sonntag, 7 Uhr abends: Jungfrauenverein. Superintendent Angerstein.

Montag, 4½ Uhr nachm. Weihnachts-Nachfeier des Junglingsvereins, Superintendent Angerstein.

Jünglingsverein.

Sonntag, 8 Uhr abends: Vortrag. Pastor Pater.

Mittwoch, 8 Uhr, abends: Bibelstunde.

St. Matthäuskirche.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Dietrich.

Baptisten-Kirche, Mawrotstraße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger Lübeck.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst Stadtmissionar Jordan.

Bethafer Baptisten, Val Allego drosskastraße 60.

Sonntag, vorm. abends 10 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger Kup.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger.

Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst Stadtmissionar Jordan.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger.

Bethafer Baptisten, Val Allego drosskastraße 60.

Sonntag, vorm. abends 10 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger Kup.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr